

PRESSEMITTEILUNG

Kommunen in Nordrhein-Westfalen finanziell schlecht gerüstet für Nachhaltigkeitswende

Steuereinnahmen und Investitionen sind gestiegen, dennoch haben die Städte, Gemeinden und Kreise in NRW das Jahr 2022 mit einem Defizit abgeschlossen. Die Kommunen bleiben abhängig von Konjunktur und Bundespolitik und die regionalen Unterschiede sind groß. Viele Kommunen in NRW werden damit ihrer Verantwortung für die Nachhaltigkeitswende nicht gerecht werden können.

Gütersloh, 06.09.2023. Die Krisen der vergangenen Jahre haben in den Haushalten der Kommunen in Nordrhein-Westfalen Spuren hinterlassen. Gelang in den beiden ebenso krisenbehafteten Vorjahren noch ein leichter Überschuss, steht nun ein Minus von 246 Millionen Euro in der Bilanz. Die Steuereinnahmen sind zwar weiter gestiegen, die Ausgaben wachsen jedoch stärker. Bei den Investitionen liegt NRW im Ländervergleich seit Jahren an vorletzter Stelle und die Kassenkredite sind noch immer ungelöst. Für die kommenden Jahre trübt sich der Ausblick ein. In den meisten Kommunen ist das finanzielle Fundament schwach. Sie werden ihre wichtige Aufgabe der Transformation zur mehr Nachhaltigkeit voraussichtlich nicht erfüllen können. Dies zeigt der Kommunale Finanzreport 2023 der Bertelsmann Stiftung.

Kommunen für Nachhaltigkeit unverzichtbar

Der Umbau von Gesellschaft und Volkswirtschaft in Richtung Nachhaltigkeit ist eine der größten politischen sowie finanziellen Herausforderungen. „Die Kommunen tragen für wesentliche Nachhaltigkeitsthemen, wie zum Beispiel Wasserversorgung, Grünflächen, Verkehr, Energie- und Wärmewende, aber auch den sozialen Ausgleich eine große Verantwortung. Eine zum Teil zu knappe Finanzausstattung der Kommunen gefährdet die kommunale Nachhaltigkeitswende“, sagt Brigitte Mohn, Vorständin der Bertelsmann Stiftung.

Finanzierungssaldo bricht im Vergleich zum Niveau vor Covid19 ein

In den vergangenen Jahren waren die Kommunen mit massiven Ausgabewüchsen in nahezu allen Aufgabenfeldern betroffen. Die Personalausgaben überstiegen 2022 erstmals die Grenze von 20 Milliarden Euro, die Sozialausgaben liegen nur knapp darunter. Die hohe Ausgabendynamik zehrt die Einnahmewüchse auf. Von 2019 auf 2022 hat sich der Finanzierungssaldo infolgedessen um fast 2,5 Milliarden Euro verschlechtert. Im vergangenen Jahr steht nach zuvor sechs positiven Jahren wieder ein Minus. NRW liegt damit weit entfernt von den hohen Überschüssen in zum Beispiel Rheinland-Pfalz oder Baden-Württemberg. „Bei anhaltenden Defiziten fehlen finanzielle Handlungsspielräume und es die kommunale Selbstverwaltung ist bedroht. Das ist nicht nachhaltig und nicht tragbar“, sagt Kirsten Witte, Kommunalexpertin der Bertelsmann Stiftung.

Strukturschwäche bleibt bestehen

Steuern sind die wichtigste Einnahmeart der Kommunen. Sie resultieren vor allem aus der lokalen Wirtschaftskraft, stehen für Autonomie und Zukunftsfähigkeit. In den vergangenen fünf Jahren sind die Einnahmen aus unter anderem Gewerbe-, Einkommens- und Grundsteuer in

NRW um rund 25 Prozent auf nunmehr fast 30 Milliarden Euro gestiegen. Allerdings sind regional seit Jahrzehnten große Differenzen zu beobachten. So gehören Düsseldorf, Köln, Münster und der Kreis Mettmann zu den 20 steuerstärksten Kommunen Deutschland. Demgegenüber erreichen Herne und Gelsenkirchen je Einwohner:in nicht einmal die Hälfte dieser Werte. „Das Aufkommen der Gemeindesteuern resultiert fast vollständig aus der Wirtschaftsstruktur. Ein Aufholen der schwachen Kommunen ist schwer möglich“, sagt René Geißler, Professor für öffentliche Wirtschaft und Verwaltung an der Technischen Hochschule Wildau und Mitautor des Kommunalen Finanzreports 2023.

Kommunale Investitionen nur scheinbar auf Rekordhoch

Die Städte, Gemeinden und Kreise tragen Verantwortung für wichtige Infrastrukturen, welche Lebensqualität und Standortqualität bestimmen. Der Aus- und Umbau dieser Infrastrukturen ist essenziell für die Nachhaltigkeitswende. Finanziell drückt sich dies in den Investitionen aus, welche 2022 ihren Wachstumstrend fortsetzten und in NRW auf ein neues Rekordhoch von fast acht Milliarden Euro stiegen; eine Verdoppelung seit 2017. Der Investitionsrückstand wächst dennoch weiter an und im Ländervergleich sind die Investitionen seit vielen Jahren gering. Nur im Saarland liegen sie je Einwohner:in noch niedriger. Zusätzlich fällt das Investitionsniveau regional unterschiedlich aus. Wirtschaftsschwache Städte verzeichnen einen anhaltenden Wettbewerbsnachteil.

Noch immer hohe Kassenkredite

Die Kassenkredite, quasi der Dispo-Kredit der Kommunen, gelten als zentraler Krisenindikator. Sie gehen meist einher mit hohen Sozialausgaben, hohen Steuersätzen und niedrigen Investitionen. Seit ihrem Höhepunkt 2015 sind sie infolge der guten Konjunktur und Haushaltsüberschüssen in NRW von 28 Milliarden Euro auf 19 Milliarden Euro gesunken. Vor allem die alten Industriestädte des Ruhrgebietes müssen jedoch weiterhin als Krisenregion betrachtet werden. Rund ein Drittel des bundesweiten Volumens liegen in nur acht dieser Städte. Sie sind besonders anfällig für neue Probleme, wie zum Beispiel der Zinsanstieg. Ob das im Juni angekündigte gemeinsame Umschuldungsprogramm mit dem Bund eine Lösung bringt, ist noch offen. „Das Land hat die wirtschaftlich guten Jahre und Nullzinsen verstreichen lassen“, sagt Geißler.

Finanzielle Voraussetzungen für Nachhaltigkeitswende fehlen

In vielen Kommunen NRWs sind die finanziellen Grundlagen der Nachhaltigkeits-Transformation nicht gegeben, vor allem da der Finanzbedarf in den kommenden Jahren steigen wird. „Mit ihrem verfügbaren Ausgabevolumen von 80 Milliarden Euro Gesamtausgaben pro Jahr sind Kommunen dennoch wichtige Akteure für mehr Nachhaltigkeit. Diese Möglichkeiten müssen sie nutzen, denn ohne Kommunen wird die Nachhaltigkeitswende in Deutschland nicht gelingen“, stellt Witte fest. „Gleichzeitig müssen Bund und Länder Sorge tragen, dass die finanzielle Basis der Kommunen nicht erodiert“, betont die Kommunalexpertin der Bertelsmann Stiftung.

Zusatzinformationen:

Der Kommunale Finanzreport der Bertelsmann Stiftung erscheint seit 2008 alle zwei Jahre. Er untersucht die Kommunen der Flächenländer und basiert auf den jeweils aktuellen amtlichen Finanzstatistiken. Ziel des Kommunalen Finanzreports ist es, die Trends wichtiger Finanzindikatoren von Kommunen und deren Bezug zur Nachhaltigkeit aufzuzeigen. Der Kommunale Finanzreport wird in Kooperation mit der Technischen Hochschule Wildau und Expert:innen aus der Praxis erarbeitet.

[Downloadlink zum Kommunalen Finanzreport und zu den Grafiken:](#)

- Finanzierungssaldo der Kommunen auf Länderebene, Kern- und Extrahaushalte, 2022, in Euro je Einwohner
- Steuereinnahmen 2021, Gesamtkreise und kreisfreie Städte, in Euro je Einwohner
- Regionale Verteilung der kommunalen Sachinvestitionen im Jahr 2021, in Euro je Einwohner, statistische Gesamtkreise

Ansprechpartner:innen: Dr. Kirsten Witte, Telefon: 0173 5239924
E-Mail: kirsten.witte@bertelsmann-stiftung.de

Prof. Dr. René Geißler, Telefon: 0152 3893 7142
E-Mail: rene.geissler@th-wildau.de

Über die Bertelsmann Stiftung: Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich dafür ein, dass alle an der Gesellschaft teilhaben können – politisch, wirtschaftlich und kulturell. Unsere Programme: Bildung und Next Generation, Demokratie und Zusammenhalt, Digitalisierung und Gemeinwohl, Europas Zukunft, Gesundheit, Nachhaltige Soziale Marktwirtschaft. Dabei stellen wir die Menschen in den Mittelpunkt. Denn die Menschen sind es, die die Welt bewegen, verändern und besser machen können. Dafür erschließen wir Wissen, vermitteln Kompetenzen und erarbeiten Lösungen. Die gemeinnützige Bertelsmann Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet.

Weitere Informationen: www.bertelsmann-stiftung.de

